

Die nigerianische Tech-Szene zwischen Corona und infrastrukturellen Mängeln

Nr. 305, 20. November 2020

Autoren: Dr. Tim Heinemann, 069 7431-4784, tim.heinemann@kfw.de
Dr. Clemens Domnick, Telefon 0221 4986 1259, clemens.domnick@deginvest.de

Die größte Volkswirtschaft des afrikanischen Kontinents leidet aktuell unter einer Zwillingskrise: dem Verfall des Ölpreises sowie der Corona-Pandemie. Während der Ölpreisverfall besonders die Außenwirtschaft trifft, wirkt sich die Bekämpfung der Pandemie, vor allem durch die Lockdowns, auf den lokalen Konsum aus. Die gegenwärtige Krise führt zu einem vor Augen, wie abhängig Nigeria immer noch von der Ölindustrie ist, zum anderen zeigt die Krise, welches Potenzial in der lokalen Start-up-Szene steckt. Die Corona-Krise und der Wunsch nach sozialer Distanzierung geben aktuell vor allem dem Mobile Money und Onlinebanking einen Schub. Allerdings kämpft der gesamte Sektor, wie auch der Rest der Unternehmen, mit der maroden und nicht ausreichenden Infrastruktur des Landes. Mit Blick auf die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf die Staatsfinanzen könnte sich das Problem mit der defizitären Infrastruktur in den nächsten Jahren noch verschärfen und das Potenzial dieses Sektors schmälern.

Einleitung

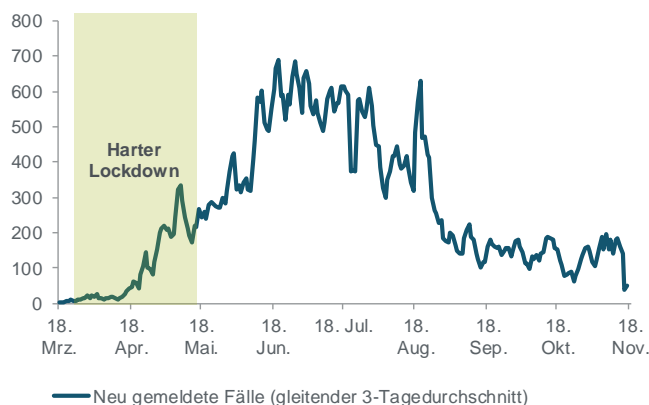
Als der größte Erdölförderer des afrikanischen Kontinents trifft die Corona-Pandemie die nigerianische Wirtschaft besonders. Die Volkswirtschaft leidet zum einen unter den gefallen Rohölpreisen, zum anderen unter dem konjunkturellen Einbruch. All dies kommt zu einer Zeit, in der sich die nigerianische Wirtschaft von den Folgen des letzten Ölpreisverfalls noch nicht erholt hatte. Die aktuelle Krise führt vor Augen, wie abhängig Nigeria immer noch von der Ölindustrie ist. Im Schatten der Ölindustrie hat sich jedoch mittlerweile ein dynamischer Dienstleistungssektor entwickelt. In dessen Zentrum liegt der Informations- und Telekomsektor. Dieser profitierte bis dato von einem wachsenden Binnenmarkt und der Deregulierung. Die Corona-Pandemie und der Wunsch nach Abstand könnten dem Sektor einen weiteren Schub verleihen. Gleichzeitig kämpft der Sektor, wie auch der Rest der Unternehmen, mit der maroden und nicht ausreichenden Infrastruktur des Landes. Diese Mängel beeinflussen die Herstellung sowie die Verfügbarkeit digitaler Dienstleistungen, wie zum Beispiel Mobile Money oder Onlinebanking. Mit Blick auf die aktuelle Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf die Staatsfinanzen könnte sich das Problem mit der defizitären Infrastruktur in den nächsten Jahren noch verschärfen und das Potenzial dieses Sektors schmälern.

Die Corona-Pandemie löst eine weitere Wirtschaftskrise aus

Die Folgen der Corona-Krise lösten in Nigeria eine Rezession aus. Es ist die zweite innerhalb der letzten fünf Jahre. Die Pandemie breitet sich derzeit immer noch aus. Der Anfang März in Kraft getretene Lockdown hat die Ausbreitung nur leicht gebremst. Seitdem dieser wieder gelockert wurde, hat die Ausbreitung des Coronavirus rasant zugenommen. Aktuell liegt die Zahl der täglichen Neuinfektionen bei rund 50 pro Tag (Grafik 1). Die Pandemie hat seit dem Sommer deutlich an Dynamik verloren, aber viele nigerianische Tageszeitungen ziehen die aktuellen Zahlen in Zweifel. Nigeria gehört zu den afrikanischen Ländern, in denen am wenigsten getestet wird. Aus diesem Grund ist eine akkurate Bewertung der Pandemiesituation schwierig.

Grafik 1: Pandemieentwicklung in Nigeria

Absolute Zahlen



Quelle: Johns Hopkins University, eigene Darstellung, Stand 18.08.2020

Insgesamt verläuft die Pandemie im Hinblick auf die Todesopfer und im Vergleich zu Europa und den USA mild. Trotz des mildereren Verlaufs wirkt sie ökonomisch ebenso schwer. Als der größte Erdölförderer des afrikanischen Kontinents leidet die Volkswirtschaft zum einen unter dem gefallen Rohölpreis. Der Verkauf von Rohöl macht immer noch 90 % aller Exporte aus. Zum anderen kam infolge der Eindämmungsmaßnahmen, die zu Geschäftsschließungen und Ausgangssperren geführt haben, der lokale Konsum zum Erliegen. Dieser macht rd. 60 % der Wertschöpfung aus. Mit der Economic Stimulus Bill hat der Staat versucht den konjunkturellen Einbruch zu dämpfen. Das Konjunkturpaket beinhaltet unter anderem Steuererleichterungen, Cash Transfers und die Ausgabe von Lebensmittelpaketen für die Ärmsten.

Experten gehen allerdings davon aus, dass das Konjunkturpaket seine Wirkung aufgrund des großen Anteils des informellen Sektors nicht voll entfalten kann. Der Beitrag des informellen Sektors zum BIP wird von Experten auf rd. 65 % der Wirtschaftsleistung geschätzt. Ungefähr 90 % der erwerbstätigen Bevölkerung sind im informellen Sektor beschäftigt. Bei der Feststellung der Bedürftigkeit klaffen die Zahlen auseinander. Nach dem offiziellen nigerianischen Maßstab sind ca. 2,5 Mio. Haushalte (ca. 11 Mio. Menschen) als arm klassifiziert. Demgegenüber steht die Schätzung der Weltbank, wonach 87 Mio. Menschen von weniger als 1,90 USD am Tag leben und damit unter die internationale Armutsklassifikation fallen.

Entsprechend dieser komplexen und schwierigen Situation prognostiziert die Weltbank für dieses Jahr eine Rezession in der Größenordnung von rd. 3 %. 2021 wird zwar wieder ein schwaches Wachstum in der Größenordnung von rd. 2 % erwartet, in Anbetracht der dynamischen Bevölkerungsentwicklung ist das jedoch viel zu gering, um den Wohlstand des Landes zu vergrößern. Während die Ölindustrie aufgrund der Veränderungen auf dem Weltmarkt (Stichworte: Trend zur E-Mobilität und Rückgang der Reisetätigkeit) in eine ungewisse Zukunft schaut, eröffnen die Start-ups und insbesondere die Tech-Szene dem Land neue Chancen. Allerdings kämpft die Tech-Szene mit diversen Mängeln, besonders in den Bereichen der Energie- und Telekommunikationsinfrastruktur. Diese Mängel beeinflussen die Herstellung der Produkte sowie die Verfügbarkeit digitaler Dienstleistungen.

Start-ups im Kontext infrastruktureller Engpässe

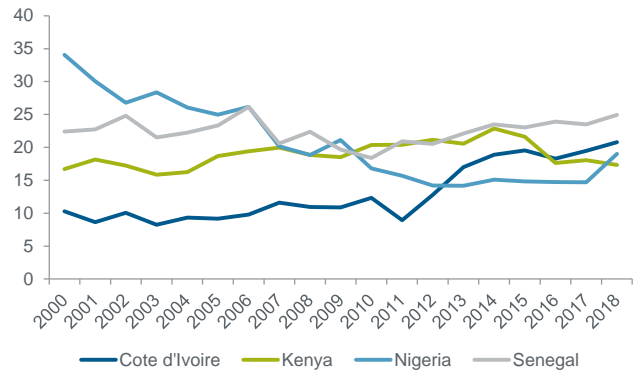
Obwohl die junge Bevölkerung und bis dato wachsende Mittelschicht einen Anreiz für viele Investoren geboten hat, stellen die großen Lücken in der Infrastruktur und die erratische Wirtschaftspolitik nicht zu unterschätzende Investitionshürden dar, gerade für die vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen. Infolge der Ölkrise von 2015 und der aktuellen Zwillingskrise (Ölpreisverfall und Pandemie) gerät das Wachstumsmodell weiter ins Wanken. Aufgrund der Rezession in diesem und dem schwachen Wachstum in der jüngsten Vergangenheit schrumpft das Pro-Kopf-Einkommen und auch die Mittelschicht wird kleiner. Die großen Lücken in der Infrastruktur stellen eine weitere Investitionshürde dar. Diese erklären sich aus der seit 10 Jahren andauernden Investitionsschwäche (Grafik 2).

Im Vergleich zu den anderen großen afrikanischen Volkswirtschaften ist Nigeria bei den Investitionen zurückgefallen; selbst die Phase der hohen Ölpreise wurde nicht dazu genutzt, um Investitionen zu tätigen. Die infrastrukturellen Defizite liegen vor allem in den Bereichen Energie, Telekommunikation und Transport. Die Energieversorgung im Land ist lückenhaft und erratisch. Von der gesamtinstallierten Elektrizitätsleistung des Landes in der Höhe von 12.500 Mega-watt (MW), sind täglich nur rd. 4.000 MW verfügbar. Das entspricht ungefähr der installierten Leistung von Rheinland-Pfalz. Der Grund hierfür liegt in den fehlenden Kapazitäten im Stromnetz sowie in der Regulierung. Nur rund 45 % der Bevölkerung sind überhaupt an das Stromnetz

angeschlossen. Alle anderen müssen auf andere, meist teurere Energiequellen wie zum Beispiel Generatoren, zurückgreifen. Der Rückgriff auf Generatoren ist auch dann notwendig, wenn es zu Stromausfällen kommt.

Grafik 2: Private und öffentliche Investitionen

Im Verhältnis zum BIP



Quelle: Macrobond, eigene Darstellung.

Ein ähnliches Bild ergibt sich im Bereich der digitalen Infrastruktur. Die Gesamtlänge der Glasfaserkabelinfrastruktur beträgt rund 64.400 km. Damit ist das nigerianische Netz ungefähr halb so groß wie das algerische oder südafrikanische Netz. Die nigerianische Kommission für Kommunikation merkte vor rund drei Jahren an, dass für den Aufbau des 4G- und 5G-Netzes, das man für den Aufbau des Internets braucht, die Anzahl der Telekommasten verdoppelt werden muss. Von diesem Ziel ist man aktuell noch weit entfernt.

Blackouts, Start-ups und Inkubatoren

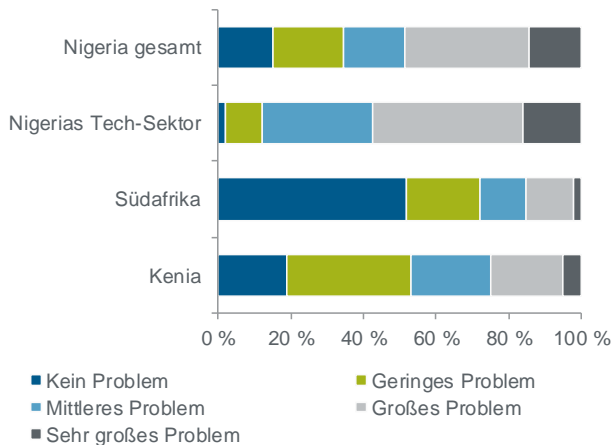
Die oben beschriebenen Probleme tangieren besonders den Tech-Sektor, welcher im Fokus der Politik steht. Um den Einfluss der Rohstoffökonomie zu verringern, verfolgt die Politik eine Strategie der Ausdifferenzierung der Wirtschaftsstruktur. Die Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) erwirtschaftet bereits heute rund 13,8 % des BIP. Der Megatrend Digitalisierung kann diese Entwicklung weiter stützen, zumal sie infolge der Corona-Krise einen erheblichen Schub erhalten hat. Durch die Geschäftsschließungen während der Lockdownphase ist ein Teil des Konsums in den Onlinebereich abgewandert. Jumia – Nigerias größter Onlinehändler – vermeldete für das erste Quartal ein Anstieg der Umsätze von ca. 30 % gegenüber dem Vorjahr. Das Unternehmen sowie die Marktbeobachter machten die Corona-Pandemie für den rasanten Anstieg der Verkaufszahlen verantwortlich. Nigerias wachsender und dynamischer Start-up- und Technologiesektor adressiert viele bestehende Probleme bei der Verteilung von Waren und Dienstleistungen. Die Belieferung von Haushalten während des Lockdowns, insbesondere der Mittel- und Oberschicht, ist nur ein Beispiel dafür.

Besonders wegen des dynamischen Bevölkerungswachstums und der sehr jungen und damit technikaffinen Gesellschaft wird dem Start-up- und Technologiesektor ein großes Potenzial zugeschrieben. Darüber hinaus ist der Umstieg auf digitale Dienstleistungen einfacher, da man an die analogen

Dienstleistungen noch nicht gewöhnt ist bzw. diese in vielen Fällen nicht existierten. Die bestehenden Infrastrukturprobleme schwächen jedoch das Wachstum: Dies zeigt sich nicht nur im aktuellen Ease of Doing Business Index der Weltbank, sondern auch in einer Studie des Centers for Global Development (Grafik 3). Demnach leidet besonders der so genannte Tech-Sektor (hierzu zählen z. B. Start-ups im Bereich Fin-tech, E-Commerce, Consulting, Software) unter den Mängeln bei der Stromversorgung. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen berichteten, dass sie mehr als 25-mal pro Monat Probleme mit der Stromversorgung haben.

Grafik 3: Energieversorgung

In Prozent



Quelle: Center for Global Development, eigene Darstellung

Die Schwierigkeiten bei der Stromversorgung begünstigen die Entstehung von so genannten Tech-Hubs oder Inkubatoren. Neben einer verlässlichen Stromversorgung bieten solche Einrichtungen Zugang zu Wissen, Kapital und Netzwerken durch andere Gründer. In Nigeria sind derzeit 70 solcher Inkubatoren aktiv – so viel wie in keinem anderen afrikanischen Land.

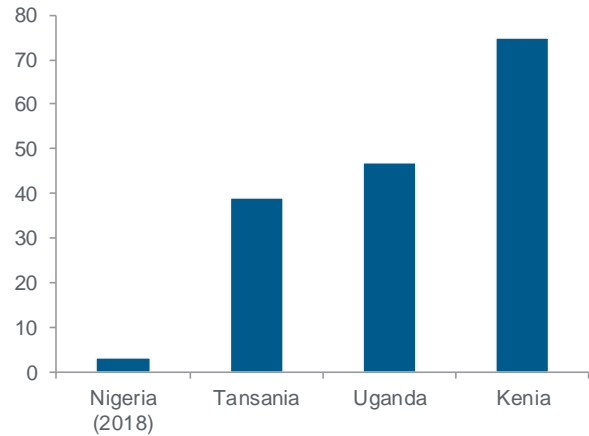
Die Corona Pandemie verleiht dem Mobile Money Markt einen Schub

Im Vergleich zu anderen afrikanischen Ländern, wie zum Beispiel Kenia, Uganda oder Tansania, ist die so genannte Nutzung von Mobile Money in Nigeria noch nicht sehr weit verbreitet (Grafik 4).

Das liegt unter anderem auch daran, dass die Entwicklung von Mobile Money oder auch Internet Banking bis dato vor allem durch die nigerianischen Banken vorangetrieben wurde. Eine Studie der Finanzentwicklungsorganisation EFINA (2018) zeigt, dass ca. 90 % der Nutzer von mobilen Finanzdienstleistungen zuvor ein Bankkonto hatten oder dieses noch besitzen. Ein weiterer Grund für den besonders im Vergleich zur großen Bevölkerung kleinen Mobile Money Markt liegt in der Regulierung. Die anderen afrikanischen Länder, wie zum Beispiel Kenia, waren bei der Schaffung der rechtlichen Grundlagen schneller. Erst im letzten Jahr erlaubte die nigerianische Zentralbank auch Nicht-Banken, wie zum Beispiel Telefongesellschaften, Zahlungsverkehr abzuwickeln.

Grafik 4: Mobile Money Nutzer

In Prozentanteilen der Erwerbsbevölkerung

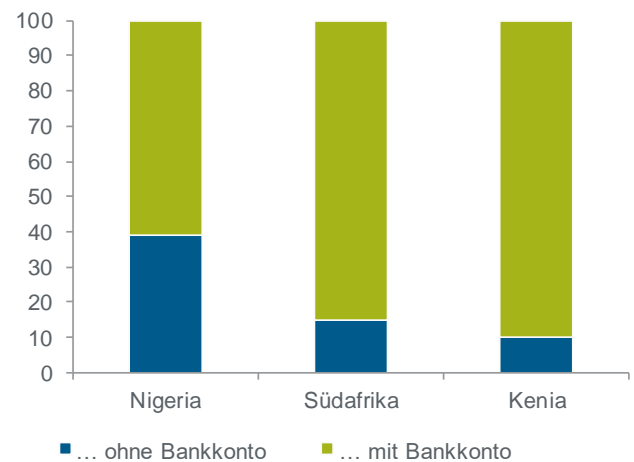


Quelle: Center for Global Development, EFINA, eigene Darstellung

Die Voraussetzungen für einen Boom im Mobile Money Markt hat Nigeria: rund 70 Mio. Handynutzer, viele davon bis heute ohne Bankkonto. Der Anteil der so genannten „unbanked Population“, also jenem Teil der Bevölkerung ohne einen Zugang zu Finanzdienstleistungen, liegt bei rund 40 %, was auch ungefähr 40 % der Erwerbsbevölkerung entspricht (Grafik 5).

Grafik 5: Bevölkerung ohne Zugang zu Finanzdienstleistungen

In Prozentanteilen der Erwerbsbevölkerung



Quelle: Global Findex Datenbank, eigene Darstellung

Als Hauptgründe für die Erstnutzung von internetbasierten oder mobilen Finanzdienstleistungen werden Kosten für die Kontoführung sowie die Distanz zu einer Bankfiliale angegeben (EFINA 2018). Einen weiteren Grund für die stärkere Nutzung von mobilen und internetbasierten Dienstleistungen liefert fraglos die aktuelle Pandemie. Online Einkaufen und kontaktloses Bezahlen sind wichtige Aspekte, um sich gegen eine Ansteckung zu schützen. Das ist besonders wegen der schlechten öffentlichen Hygiene- und Gesundheitsinfrastruktur wichtig. So sagen in einer aktuellen Befragung der Weltbank ca. 30 % der nigerianischen Haushalte, dass sie keinen direkten Zugang zu einem Wasseranschluss haben und

weitere 30 %, dass die Wasserversorgung lückenhaft ist. In so einem Umfeld ist der Wunsch nach kontaktloser Bezahlung, besonders unter der wachsenden Mittelschicht mit ihren steigenden Ansprüchen, groß. Besonders die großen Telekommunikationsfirmen des Landes, MFN und Spectranet, sehen in der aktuellen Situation eine Chance, das Geschäft mit Mobile Money und Internet Banking auszubauen. Neben den sich verändernden Präferenzen beim Zahlen und Bezahlen, sind der steigende Umsatz im Onlinehandel sowie der Aufstieg neuer Mobilitätsanbieter, wie z. B. Uber oder Bolt, wichtige Treiber des Mobile Money Marktes.

Zusammenfassung

Trotz der positiven Entwicklungen im Start-up- und Tech-Sektor bleibt die konjunkturelle Lage wegen der

Zwillingskrise im Land fragil. Wann die wirtschaftliche Erholung eintreten wird, hängt von vielen Faktoren ab. Ein Abflachen der Infektionszahlen wird allgemein als ein wichtiger Baustein für eine Erholung der Wirtschaft erachtet. Wann sich die Pandemie in Nigeria und weltweit beruhigen wird, ist nicht abzusehen. Ein wirksamer Impfstoff wäre für die wirtschaftliche Erholung wichtig; wobei dieser sicherlich nicht zuerst in Afrika zur Verfügung stehen wird. Die aktuelle Wirtschaftskrise und der gesunkene Ölpreis stellen den Staat jedoch vor große Herausforderungen, da er über die nächsten Jahre kaum die notwendigen finanziellen Mittel für die benötigten Investitionen aufbringen kann. Ohne wirtschaftliches Wachstum und notwendige Investitionen wird der Start-up- und Tech-Sektor das große Potenzial, dass von Nigeria ausgeht, nur unzureichend nutzen können.